

Pink spider wants to fly

dry your tears

Von abgemeldet

Kapitel 2: Reality

Mir wird schwindelig und ich öffne wieder meine Augen. Mein Blick fällt auf die Badezimmertür. Sie ist geschlossen.

Alles wurde so gelassen, wie es war. Nur du fehlst. Deine Wohnung ist so leer.

Vorsichtig gehe ich ein paar Schritte. Nach zwei Schritten verliert sich das Schwindelgefühl. Auf einmal stoßen meine Füße gegen etwas. Es klirrt. Überrascht sehe ich nach unten. Augenblicklich wird mir wieder übel.

Es ist die Flasche. Die Flasche, über die du damals gestolpert bist.

Mit zitternden Händen bücke ich mich und hebe sie auf. Betrachte sie wie etwas Fremdes.

Ein seltsames Gefühl, den Gegenstand zu halten, durch den du gestorben bist.

Oder, nein. Sie war nur für den Unfall verantwortlich. Sterben lassen habe ich dich.

Wut überkommt mich. Wut auf mich, auf dich, selbst auf die Flasche. Mit einem lauten Schrei schleudere ich sie gegen die nächstbeste Wand. Trete gegen irgendein Möbelstück.

Ich hasse mich für meine Untätigkeit, meine Hilflosigkeit. Und ich hasse dich, dafür, dass du mich so quälst, mich alleine lässt in dieser farblosen Welt. Mit dir ist mein Lebenswille, meine Stütze, aus der Welt gefahren. Am liebsten würde ich dich verfluchen.

Doch stattdessen sinke ich schwach zu Boden, starre zum Badezimmer.

Ich kann dich dort stehen sehen. Und ich weiß, ich kann dich nicht hassen. Ich liebe dich.

Warum stehst du wieder dort? Ähnlich wie in meinen Träumen, nur trägst du deine normalen Klamotten. Wie sonst auch lächelst du mich tröstend an.

Es tut weh dich zu sehen. Wie in Realität. Als wärst du wirklich da.

„Ich liebe dich,“ bringe ich erstickt hervor, sehe hilflos zu dir auf. „Ich liebe dich...“

Warum hast du mich verlassen? Die Schuldgefühle fressen mich von innen auf. Wegen mir bist du tot. Ich habe dich verraten. Ich habe gar kein Recht, dich zu hassen, du solltest mich hassen. Warum lächelst du immer noch? Geh weg. Es schmerzt so sehr.

Doch du gehst nicht weg. Du kommst auf mich zu, fast schwebend, so leichtfüßig findest du deinen Weg durch das chaotische Zimmer.

Ich will dich nicht sehen, kann es nicht. Als du vor mir stehst, wende ich meinen Blick ab. Plötzlich spüre ich deine Hand, wie sie mir die Haare zurück streicht, über meine Wange, bis zu meinem Kinn und mein Gesicht zu dir dreht.

Du hockst vor mir. Ich blicke direkt in deine Augen und verliere mich wie so oft in

ihnen. Deine Hand ruht auf meiner Wange, mit dem Daumen wischt du die Tränen weg. Noch immer lächelst du mich an und es schmerzt.

„Ich liebe dich. Verzeih mir,“ hauche ich schwach, lehne mich an die Hand.

Wärme ist da nicht, aber ich spüre deine Gegenwart. Mehr eine Ahnung, als Realität.

Bei meinen Worten wird dein Lächeln noch strahlender. Deine Augen leuchten. Wie lange habe ich dich nicht mehr so glücklich gesehen?

Nun hebst du auch die andere Hand, legst sie an mein Gesicht und lehnst deine Stirn an meine. Für einen Moment schließt du die Augen.

Mein Blick bleibt an deinen fein geschwungenen Lippen hängen, wie sie lächelnd Worte formen, deren Klang ich aber nicht hören kann. Doch in mir regt sich etwas, als hättest du nicht durch Worte, sondern durch deine bloßen Gefühle gesprochen.

Dieser Augenblick der Nähe ist viel zu früh vorbei. Du löst dich von mir, erhebst dich geräuschlos. Mir noch einen aufmunternden Blick zuwerfend, drehst du dich um und gehst zum Fenster. Du bist noch nicht mal angekommen, da beginnt deine Erscheinung zu verblassen und du verschwindest. Wieder einmal habe ich dich verloren. Aber ich kann nicht traurig sein. Obwohl ich alleine bin, spüre ich einen Teil von dir, der bei mir verweilt. Und in meinen Ohren spüre ich immer noch deine Antwort.

so das war der letzte teil. danke an die, die das hier gelesen haben, wenn auch kein review gegeben haben.

was hide Yoshiki gesagt hat, dürft ihr euch übrigens selber überlegen XD

wär toll, wenn ihr auch mal bei meinen anderen FFs vorbeischaun würdet.

bye